

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

246 (29.5.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 29. Mai.

Morgenblatt.

N<sup>o</sup> 246.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 75 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

1897.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 19. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Julius Schottländer in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem königlich württembergischen Kammerherrn Curt Freiherrn Seutter von Löben in Stuttgart die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ehrenritterkreuzes des Ordens der württembergischen Krone zu erteilen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Die Lage im Orient.

Das telegraphisch mitgetheilte Botum der Mächte bezüglich der türkischen Friedensbedingungen enthält lediglich eine Bestätigung dessen, was schon vorher bekannt gegeben war. Die in Konstantinopel überreichte Note der Botschafter hat deshalb weder dort noch sonst irgendwo überraschen können. Es ist nunmehr Sache der Pforte, sich über den von den Mächten eingenommenen Standpunkt zu äußern. Wenn man den privaten Blättermeldungen aus Konstantinopel trauen darf, so wären die Aussichten auf eine Anbeugung der Pforte an das Friedensprogramm der Mächte nicht die günstigsten. Würde der Sultan und seine Umgebung sich auf den Grundsatz zurückziehen, daß, so gut die Mächte das Recht für sich beanspruchen, die Friedensbedingungen in der dem Interesse Europas am meisten zugänglichen Weise zu formuliren, ebensoviele der Türkei freistehen müsse, nur ihr eigenes Interesse bei der in Rede stehenden Auseinandersetzung zu Rathe zu ziehen, so stände hier Prinzip gegen Prinzip, nur mit dem Unterschiede, daß zur Unterstützung der türkischen Politik ein siegreiches, mobiles Heer von fast einer halben Million Soldaten, getragen und eventuell verstärkt durch den moralischen wie thatsächlichen Rückhalt der ganzen, von einem lange nicht gekannten Selbstgefühl geschwellten mohammedanischen Welt, bereit steht, während die Vermittlungsaktion der Mächte ihre Argumente lediglich aus dem Arsenale der Diplomatie bezieht. Aber selbst wenn man in Konstantinopel den Wünschen Europas unvorhofftes Entgegenkommen erwiese, so würde das Wenigste, was man dort verlangen könnte, sein, daß Europa, ehe die Pforte sich zur Sache erklärt, Sicherheit für die Willfährigkeit Griechenlands, auf der in der Botschafternote formulirten Grundlage den Frieden zu schließen, beibringe. Eine derartige Sicherheit aber steht einstweilen noch aus, und da in Athen momentan der englische Einfluß zu überwiegen scheint, darf man billig zweifeln, ob sie überhaupt in bindender Form wird beigebracht werden können. Mit der Antwort Europas auf die türkischen Bedingungen ist daher für den Hauptzweck noch nicht viel gewonnen.

Alle Berichte, welche auf verschiedenen Umwegen aus Athen eintreffen, melden, daß in ganz Griechenland eine lebhaftere Erregung gegen die Dynastie und insbesondere gegen den Kronprinzen herrscht. Nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Armeen und hauptsächlich das Offizierscorps soll von dieser Stimmung ergriffen sein, und es scheint, als ob es dem Kronprinzen, der sich noch immer bei der Armee in Lamia befindet, vorläufig nicht möglich wäre, nach der Hauptstadt zurückzukehren. Heer und Bevölkerung fordern indeß immer entschiedener dessen Abberufung und die Uebertragung des Oberbefehls an General Smolenski, den einzigen Heerführer, dem es in diesem unglücklichen Kriege vergönnt war, einige Lorbeeren zu pflücken. Die griechische Regierung scheint auch bezüglich der ferneren Entwicklung der Ereignisse nicht ohne ernste Besorgnisse zu sein. Wie man aus Athen meldet, hat die Regierung die Absicht, in der Hauptstadt 7 bis 8000 Mann zu konzentriren, um jedem etwaigen Versuche zur Störung der Ruhe und der gesetzlichen Ordnung wirksam entgegenzutreten zu können. Obgleich, heißt es in diesem Berichte, gegen den Kronprinzen heftig agitirt wird, so halte man doch noch immer an der Erwartung fest, daß eventuell feindselige Kundgebungen gegen die Dynastie die Grenzen von Straßen-demonstrationen nicht überschreiten werden. Die Ernennung eines mit außerordentlichen Vollmachten auszustattenden Militär-Gouverneurs für Athen werde wegen der Abneigung des Königs, Ordonanzen zu erlassen, deren konstitutioneller Charakter angezweifelt werden könnte, wahrscheinlich nicht erfolgen. Angesichts der antidynastischen Bewegung scheint die bereits angekündigte Eventua-

lität eines Kabinettswechsels noch näher gerückt zu sein. Es werde vielfach gewünscht, daß Kalli einem Manne Platz mache, dessen Persönlichkeit volle Bürgschaften für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung bieten würde; die nachdrücklichsten Vorstellungen, mit welchen einige auswärtige Vertreter die griechische Regierung auf die möglichen verhängnißvollen Folgen einer Revolution für Griechenland aufmerksam machten, wurden durch die Wahrnehmung veranlaßt, daß die Behörden gegenüber der antidynastischen Agitation nicht die erforderliche Energie entwickeln.

### Politische Uebersicht.

\* Die Reichstagsstagung hat eine sonderbare Wendung genommen. Allgemein wurde angenommen, daß der Schluß der Tagung noch vor Pfingsten herbeigeführt werden könnte und es war auch wirklich nicht abzusehen, weshalb die Mehrheit, wenn sie es einmal wollte, nicht die Entwürfe, deren Erledigung vorgezogen ist, bis Pfingsten zur Entscheidung hätte bringen können. Nunmehr ist aber die Tagung auf vier Wochen unterbrochen worden und soll erst gegen Ende Juni wieder aufgenommen werden. Ob man dabei den Gedanken gehabt hat, daß, wenn die Militärreform noch in nächster Zeit im Bundesrathe zu Stande käme, sich dann Gelegenheit bieten würde, sie noch in der laufenden Tagung zu beraten, ist nicht klar. Man müßte dazu wissen, wie diese Angelegenheit eigentlich im Bundesrathe steht. Darüber sind aber authentische Mittheilungen nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Jedenfalls hat man in den maßgebenden parlamentarischen Kreisen die Hoffnung, daß Ende Juni sich ein beschlußfähiges Gaus eher erzielen lassen wird, als kurz vor Pfingsten. Ob die Hoffnung in Erfüllung gehen wird, ist allerdings eine andere Frage.

\* In einer Rede des preussischen Herrenhausmitgliedes Grafen Hutten-Czaposty, welche den Anlaß zu einer bemerkenswerthen Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten und Reichstanzlers über die Behandlung der zwei sprachigen preussischen Landestheile gab, wurde eine Frage angeregt, welche ernster Erwägung werth erscheint. Der Redner schlug neben einer Reihe anderer Einrichtungen, welchen der Grundgedanke gemeinsam ist, die heranwachsende Jugend jener Landestheile, auch soweit sie nichtdeutscher Nationalität ist, durch Förderung ihrer Entwicklung fester an den Staat anzuschließen, auch vor, unbemittelten jungen Leuten aus jenen Landestheilen, welche sich akademischen Laufbahnen widmen wollen, durch Gewährung von Stipendien aus Staatsmitteln die Mittel zum Studium unter der Bedingung zu gewähren, daß sie sich dafür der Regierung auf einige Zeit zur Verfügung stellen. Eine ähnliche Einrichtung besteht in Preußen bereits, als deutschen Studierenden, namentlich solchen der Rechte, zur Zeit aus dazu vorhandenen Fonds Stipendien gegeben werden unter der Bedingung, daß sie sich verpflichten, nach bestandener Staatsprüfung sich für einige Jahre in der Provinz anstellen zu lassen. Darüber hinaus sind aber Fonds nicht vorhanden, und die Möglichkeit, Studierende polnischer Nationalität in den Studien zu fördern, wie dies z. B. der Marcinkowski-Berein planmäßig thut, ist nicht vorhanden. Die Folge davon ist, daß auch solche Söhne unbemittelter polnischer Eltern, welche an sich großpolnischen Tendenzen ganz fernstehen und gute Preußen sein und bleiben wollen, dem gedachten Verein geradezu in die Hände getrieben und damit in den Bann großpolnischer Propaganda gebracht werden. Griffe der preussische Staat hier ein, so könnte dem Marcinkowski-Berein manches Opfer entzogen werden. Auch ist es nicht zu unterschätzen, wenn auf Grund der mit einem solchen Stipendium aufzuerlegenden Verpflichtung junge Ärzte, Lehrer oder Rechtsanwälte polnischer Abstammung zunächst eine Reihe von Jahren in einem deutschen Landestheile ihren Wirkungskreis finden und sich dort akklimatisiren. Es ist klar, daß auf diese Weise der Assimilierungsprozeß gerade der geistig hochstehenden Elemente der polnischen Bevölkerung unter Umständen stark beschleunigt werden könnte.

\* Nach Berichten aus Ostasien ist die Kommission gewerblicher Sachverständiger, die Anfang Februar Deutschland verließ, um die Produktions- und Absatzverhältnisse Chinas und Japans zu studiren, auch in Shanghai von den dort ansässigen deutschen Kaufleuten mit Wohlwollen aufgenommen worden. Ebenso wie in Hongkong und Kanton waren die deutschen Firmen der Kommission anfänglich mit Mißtrauen gegenübergetreten. Nachdem jedoch bei verschiedenen Gelegenheiten über die Ziele und Absichten der Kommission Aufklärung gegeben war, sahen die an diesen Handelsplätzen ansässigen deutschen Kaufleute ein, daß die Thätigkeit der Kommission ihnen Vortheile bringen könne. Auf einem am 17. April zu Shanghai stattgehabten Begrüßungsfeste hat dies der Vertreter der dortigen deutschen Firmen ausdrücklich erklärt. Nachdem

die deutschen Firmen dementsprechend ihre Haltung gegenüber der Kommission angenommen haben, ist umso begründeter Aussicht vorhanden, daß diese die besten Erfolge haben wird.

\* In Sachen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs scheint, nachdem die Verhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten hinsichtlich der Quote zu keiner Einigung geführt haben, alles darauf hinzuweisen, daß die Einbringung der Vorlagen auf einen, der sachlichen Erwägung günstigeren Zeitpunkt vertagt werden wird. Die beiden Regierungen haben indeß wegen eines Ausgleichsprovisoriums bis zur Stunde noch keine Entscheidung getroffen. Da die Angelegenheit nicht dringend ist, dürfte die endgültige Entscheidung kaum mehr während der Anwesenheit des Monarchen in Budapest, sondern zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß die Vorlage betreffend das Ausgleichsprovisorium, deren Annahme im österreichischen Reichsrathe ja, gleich jeder anderen Regierungsvorlage, unter den heutigen Umständen namhaften Schwierigkeiten begegnen würde, beiden Parlamenten erst nach den Sommerferien vorgelegt werden wird. Es kann nichts schaden, die ziemlich heiße Quotientemperatur in Eis und Trans vorher ein wenig abkühlen zu lassen, und speziell in Ungarn, wo ein — allerdings kleiner — Theil der öffentlichen Meinung jedwede Mehrbelastung zu Gunsten Österreichs von vornherein ablehnt, was es nur von Vortheil sein, wenn alle Schichten des Volkes mit dem Gedanken einer mäßigen Quotenerhöhung allmählich besser vertraut gemacht werden.

### Historische Aktenstücke.

In den »Preussischen Jahrbüchern« werden zwei bisher unbekannte Briefe Kaiser Wilhelms des Großen an den Staatsminister Delbrück veröffentlicht. Der Vater des Ministers, Friedrich Delbrück, war der Erzieher der beiden älteren Söhne König Friedrich Wilhelms III. Am 1. Januar 1807, in Königsberg, kurz vor der Flucht nach Memel, ernannte Friedrich Wilhelm III. seinen zweiten Sohn zum Offizier; am 1. Januar 1877 feierte der Kaiser also sein sechzigjähriges Offiziersjubiläum. Zu diesem Tage hatte ihm Rudolf Delbrück aus dem Tagebuch, das sein Vater geführt, die auf jenen Akt bezügliche Stelle ausgeschrieben und überreicht. Hierauf bezieht sich der zweite Brief. Die beiden Briefe haben folgenden Wortlaut:

I. Wiesbaden, 23. 4. 76. Sie können sich denken, wie unangenehm mich die erste Mittheilung des Fürsten Bismarck über die Absicht Ihres dienlichen Rücktritts berührte, aber noch schmerzlicher ist mir nun des Fürsten Meldung, die durch Ihr Schreiben an mich leider bestätigt wird, daß alle Vorstellungen und Bitten, die Ihnen derselbe in meinem Auftrage vorbringt, Ihre Stellung noch beizubehalten, vergeblich gewesen sind! Bei Ihrer großen Gewissenhaftigkeit muß ich freilich annehmen, daß es unübersteigliche Gründe sind, die Sie zu einem Entschlusse brachten, der eine schwere Lücke in der Reichsadministration erzeugt! Sie haben eine neu geschaffene Stellung selbst zur Gestaltung aus dem Chaos gerufen, und mit einem Geschick, das die allgemeine Anerkennung findet und nicht anders zu erwarten war, nachdem Ihrer Amtsthätigkeit ein europäischer Ruf schon vorausging. Wie ich Ihre Dienste so oft persönlich Gelegenheit fand anzuerkennen, wissen Sie aus so vielen Augenblicken, die mich zum Ausdruck dieser Anerkennung berechtigten! Was bleibt mir nun also anders übrig, als mit schwerem Herzen auf Ihre so feststehende Absicht einzugehen? Die Wahl Ihres Nachfolgers, die Sie selbst vorschlagen, hat sowohl meine als des Fürsten Bismarck Billigung gefunden. So entlasse ich Sie also aus Ihren Aemtern, die (denen) Sie mit so großer Ausopferung Ihrer geistigen und körperlichen Kräfte mit einer Auszeichnung vorstanden, wofür Ihnen Ihr eigenes Gewissen eine genugsamende Befriedigung gewähren muß, hier aber meinen königlichen und herzlichsten Dank finden soll, den ich Ihnen mit gerührter Stimmung ausspreche als Ihr dankbarer König Wilhelm.

II. Berlin, den 28. Dezember 1876. Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre gestrige Zusendung, die mir eine außerordentliche Freude gewährt hat. Die Aufzeichnung Ihres Vaters, dem ich so unendlich viel verdanke Zeit meines Lebens, gerade in denen für mich so wichtigen und merkwürdigen Jahrestagen zu lesen, sind mir unbeschreiblich interessant und lieb gewesen. Es war eine schwere und trübe Zeit, in der fast Alles für König und Land auf dem Spiele stand, als mein königlicher Vater mich zum Offizier ernannte, natürlich zur übergroßen Ueberraschung, da ich dieses Ereigniß erst zu meinem Geburtstag erwarten konnte, und das Geheimniß so gut bewahrt wurde, daß ich keine Ahnung hatte, was mir bevorstand. Es war für mich eine ungläubliche Freude, Rod und Orden des Königs anzuziehen und, wie ich aus Ihres Vaters Aufzeichnungen nun sehe, auch für Andere, auch außer meinen Eltern und Geschwistern, eine momentane Freude, bei so vielen Leiden! Erst in späteren Jahren erkannte ich so ganz die Bedeutung, die meinen Vater und König diesen Tag wählen ließ, mich in die Arme aufzunehmen, der ich nun 70 Jahre angehöre! und welche Pflichten habe ich durchlaufen? Wer so wie ich, durch Leid, Trübsal, Freude, Glück und Erhebung gegangen ist, wer kann dann mehr wie ich, die Gnade des Allmächtigen demüthig-dankbar anerkennen, der mich diesen Weg führte nach Seinem Willen! Nun nochmals meinen innigsten Dank für Ihre so sinnige Gabe, die Sie mir nur noch werther macht, aber auch das Ihnen nur zu bekannnte Bedauern erneuert! Ihr dankbarer König Wilhelm.

## Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 27. Mai.

Der letzte Akt des türkisch-griechischen Dramas zieht sich in die Länge. Die Börse sucht aber die Möglichkeit eines Wiederbeginns der Feindseligkeiten als überhaupt nicht diskutierbar an und rechnet bestimmt darauf, daß die orientalischen Wirren in kürzerer oder längerer Frist endgültig beseitigt werden, ohne daß für den Weltfrieden dabei irgend eine neue Gefahr entsteht. Man glaubt, daß die nächste Zukunft noch mancherlei Finanzgeschäfte größeren Stils bringen wird, deren Durchführung durch die Anzeichen einer Verbilligung des Geldes erleichtert werden wird. Namentlich in London ist Geld sehr flüssig, so daß die City zu dem sonst bei Stadtverwaltungen nicht üblichen Modus gegriffen hat, sich den nächsten Geldbedarf durch Ausgabe von Schatzscheinen zu beschaffen. Auch den verschiedenen übergewichtigen Anleihen, die in London gegenwärtig in Behandlung stehen, ist durchweg ein befriedigender Erfolg gesichert. In Deutschland steht der Disconto im Vergleich zu früheren Jahren nicht gerade niedrig, aber es ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Geld sich in der nächsten Zeit verbilligen wird, da der Status der Reichsbank eine wesentliche Erleichterung erkennen läßt.

In den letzten Tagen hat der Verkehr auf dem Gebiet der Industrie- und Handelspapiere alle anderen in den Hintergrund gedrängt. Den Ton gaben die verschiedenen Elektrizitätsaktien an, was ja in einem Augenblick vollständig begrifflich ist, da aller Welt vor Augen gerückt wird, welche große Aufgaben die Elektrizität auf dem Gebiete des Straßenbahnwesens zu erfüllen hat. In der Reichshauptstadt geht die große Berliner Pferdebahn zu dem elektrischen Betrieb über. Eine Hoch- und Unterflurbahn wird neu gebaut. In vielen Provinzialstädten nimmt der Prozeß der Erzeugung des Pferdebetriebs durch den elektrischen Strom seinen Fortgang. Zur Bewältigung dieser großen Aufgaben müssen die Elektrizitätsgesellschaften selbst ihre Anlage fortwährend vergrößern. Wir sehen, wie rasch neben der Edison-Unternehmens die Schudert-Gesellschaft gewachsen ist. Die Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, die dem Schudert-Unternehmen als Finanzierungs-Gesellschaft nahe steht, verdoppelt ihr Aktienkapital. Den gleichen Schritt unternimmt der Helios in Köln. In der That ist die Elektrotechnik in Deutschland auf einer so hohen Stufe der Vervollkommenung angelangt, daß deutsche Werke auch das Ausland, besonders Italien und Rußland, mit elektrischen Anlagen versehen. Eine so weit ausgreifende Tätigkeit gibt natürlich dem Finanzierungsweesen fortwährend neue Gelegenheiten zu Transaktionen, so daß wir in einer Reihe von Kapitalswerbungen industrieller Betriebe angelangt sind. Bevorzugt wurden in dieser Woche besonders Edison, Schudert, Internationale Elektrizitätsgesellschaft Wien. Für die erstgenannten Aktien wurde als Spezialmodus angeführt, daß diese Gesellschaften verträglich das Recht zustehen, von jeder neuen Emission von Aktien der Berliner Elektrizitätswerke die Hälfte zu pari zu beziehen. Eine derartige Neuemission kann aber vielleicht schon in Kürze aktuell werden, da den Berliner Elektrizitätswerken die Stromlieferung für das zu schaffende Berliner Netz elektrischer Bahnen übertragen worden ist.

Die großen Aufgaben in der Stellung elektrischer Anlagen geben natürlich auch der Eisenindustrie Beschäftigung, und daraus sowie aus den umfangreichen Bauten an Seilbahnbahnen zc. ist es erklärlich, daß die Eisenindustrie prosperiert, obwohl die Ausfuhr im ersten Quartal dieses Jahres nachgelassen hat und die Einfuhr gewachsen ist. In sehr günstiger Verfassung befindet sich fortwährend die Kohlenindustrie, wie aus den Aprilausweisen der großen Becken aufs Neue ersehen werden kann. Gestiegen sind neben den führenden Werthen des Kohlenmarktes Massener, Alpine, Montan, Kaliwerthe, Zute Aktien, Leberfabrik Speyer, Akkumulatoren, Brauereien zc. Dagegen gaben Fahrradwerke etwas nach, wohl in Verbindung mit der Meldung, daß sich in England Zeichen einer Ueberproduktion in Fahrrädern geltend gemacht.

Auf dem Gebiete der Bankaktien sind nahezu durchweg Verbesserungen zu verzeichnen, wobei sich die deutschen Werte elastischer erwiesen, als die österreichischen. Es macht den Eindruck, daß man in Wien von der Emission der 3/4-proz. Investitions-Anleihe einen neuen Anreiz erwartet hatte, der nun ausbleiben ist, nachdem diese oft erwähnte Operation nur einen lauen Erfolg hatte. Auch ist man wegen der inneren politischen Verhältnissen in Oesterreich verstimmt. Im lebhaftem Verkehr standen die Aktien der Deutschen Bank auf Meldungen über mancherlei neue Geschäfte, ferner wurden Disconto Commandit stark gekauft, wogegen das Interesse für Handels-Gesellschaft schließlich etwas erlahmte, nachdem die Emission der Aktien der oberösterreichischen Cooptwerke und Chemischen Fabriken zunächst zurückgestellt ist, obgleich die Notierung an der Berliner Börse genehmigt wurde.

Von den fremden Renten nehmen fortgesetzt Italiener das Hauptinteresse in Anspruch. Wenn man erwägt, wie ausgebeutet der deutsche Besitz in italienischen Werthen ist, so kann man leicht ermessen, daß durch die ansehnliche Höherbewertung des italienischen Fonds das Nationalvermögen erheblich gewachsen ist. Dadurch wird natürlich auch die Aktionskraft unseres Kapitals gestärkt. Gute Stimmung

besteht fortwährend für alle türkischen Werthe, auch Banque Ottomane zc., ferner Griechen.

Portugiesen wurden auf Gerüchte über neue Anlebens-transaktionen, die aber noch ziemlich unferigen Charakter zu haben scheinen, höher bezahlt.

Von deutschen Bahnen gingen Lübeck-Büchener ansehnlich in die Höhe, österreichische unterlagen allen einigen Schwankungen, kamen aber zuletzt wieder auf den alten Stand zurück. Schweizerische Eisenbahnaktien sind wesentlich niedriger, und zwar in Verbindung mit den unglücklichen Dividendenfragen für Gottard und Nordost. Dagegen konnten italienische Bahnen vornehmlich Meridional anziehen. Sehr befriedigend war auch die letzte Defadeneinnahme der Prince Henri Bahn, deren Aktien beträchtlich in die Höhe gingen. Schiff-fabrikaktien besser.

Amerikanische Fonds sind zur Mehrzahl höher. Nur Missouri Consolidated Fonds gingen stärker zurück.

Deutsche Fonds sind auffallend regungslos und können von der günstigen Gesamtstimmung nicht im geringsten Grade profitieren. Es erklärt sich dies wohl zum Theil daraus, daß sie vielfach gegen spekulative Sättigungen getauscht werden. Natürlich ist das ein Verfahren, das sich, wenn die Börse einmahl umschlägt, bitter rächen kann.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 28. Mai.

Am Donnerstag den 27., nach dem Gottesdienste in der Schloßkirche empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberhofprediger D. Helbig.

Heute Vormittag empfing Höchstselbe den Hofdiakonus Fischer und hierauf den Staatsminister Dr. Roff und den Geheimrath Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung. Danach meldeten sich: der Oberstlieutenant a. D. von Adersfeld, bisher Kommandeur des Badischen Trainbataillons Nr. 14, der Major von Woyrsch, etatsmäßiger Stabsoffizier des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, kommandirt zum 2. Großherzoglich Hessischen Dräger-Regiment Nr. 24 und der Major Gehling, Kommandeur des Badischen Trainbataillons Nr. 14, bisher Kompagniechef im Großherzoglich Hessischen Trainbataillon Nr. 25.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin trafen heute Vormittag um 11<sup>1/2</sup> Uhr aus Freiburg ein und verweilten hier bis 1 Uhr 45 Min. Vor dem Verlassen des Schlosses verabschiedeten sich sämtliche Damen und Herren des Hofstaats von dem Großherzoglichen Paar, Höchstwelches von dem Großherzoglichen Herrschaften zum Bahnhof geleitet wurde. Dort waren anwesend: Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Karl und Max, der Staatsminister Dr. Roff, der Minister von Brauer und der Geheimrath Dr. Buchenberger. Nach bewegtem Abschied traten Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin die Reise nach Koblenz an, wohin nunmehr die vollständige Ueberfödelung stattfindet. Ihre Königlichen Hoheiten sind begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau von Laroche-Startenfels, der Hofdame Freiin von Red, dem Hofmarschall Freiherrn von Freyhebt und dem Ordonomasoffizier Hauptmann von Pfeil. Die Ankunft in Koblenz erfolgt heute Abend 6 Uhr.

Die Großherzoglichen Herrschaften reisen erst morgen Früh nach Baden-Baden.

\* (Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz.) Uebertragen ist dem Postsekretär Madende aus Konstanz (Main) eine Bureauaufstellungsstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion in Konstanz, dem Postsekretär Dietrich aus Konstanz eine Buchhalterstelle bei der Oberpostkasse in Dpplen. Ernannt sind der Postassistent Sütterlin in Waldsput und der Postverwalter Leiber aus Denzingen in Ofenbrunn zu Oberpostassistenten, der Postassistent Plumm aus St. Blasien zum Postverwalter in Schönwald.

Etatsmäßig angestellt sind: die Postwärter Siegwart in Freiburg, Koch in Konstanz, Käufelin in Vbrach, Kümlich in Weßkirch, Engler in Mühlheim, Köchlin in Säckingen und Garzendorf in Ueberlingen als Postassistenten, die Telegraphen-anwärter Wänger in Furtwangen und Krahn in Neustadt als Telegraphenassistenten.

Bezetzt sind der Postmeister Gwald von St. Blasien nach Eßlingen und die Postverwalter Pitz von Schluchsee nach Bomm-

dorf, Pfeifer von Bommendorf nach Schluchsee, Troll von Schönwald nach Hausach.

In den Ruhestand tritt der Rechnungsrath Reff in Konstanz.

St. B. Am 25. Mai 1897 waren im Großherzogthum verzeichnet: In Maul- und Klauenheuse: Amtsbezirk Engen: Gemeinde Hattlingen; Konstanz: Gattlingen; Ueberlingen: Markdorf; Waldkirch: Buchholz; Vörsach: Hertlingen; Rehl: Boderweier; Lah: Wittenweier; Baden: Doss; Mannheim: Schriesheim; Weinsheim: Hemsbach; Eppingen: Ricken; Heidelberg: Dossenheim; Kirchheim, Müdenloch (Neudorf) und Schönau; Buchen: Glashofen und Vollmersdorf; Eberbach: Mülden, Strümpfelbrunn und Weisbach; Rosbach: Gerbolzheim; Tauberbischofsheim: Oberschüpf, Rülfringen, Schönbühl, Werbach und Wörlingen; Wertheim: Reicholzheim.

\* (Die Vorstellungen des Zirkus Drexler), die seit Mittwoch auf dem hiesigen Reßplatz stattfinden, erfreuen sich eines sehr zahlreichen Besuches, ein Beweis, daß der Zirkus Drexler aus früheren Jahren hier noch in gutem Andenken steht. Die vorzügliche Dressur der Pferde, die ja in erster Linie das Interesse beansprucht, zeigt sich besonders bei den Vorführungen durch Herrn und Frau Drexler, darunter namentlich im Monstre-Tableau, wobei gleichzeitig 25 Dergiste vom Direktor Drexler dirigirt werden. Fräulein Drexler zeigte sich als tüchtige Reiterin. Vorzügliches leistet der Jodreiter Romanus. Unter den weiteren Programmnummern sind hervorzuheben: Herr Loyal als Jongleur zu Pferde und die Geschwister Biauot als Drahtseilkünstlerinnen, ebenso Herr Richard mit der „breifachen Springschule“. Fräulein Lee ist eine sehr geschickte Schulkreierin, die ihren prächtigen Araberhengst „Mahomed“ vollkommen in ihrer Gewalt hat. Einen großen Theil des Programms nehmen Gymnastik und Akrobatik ein. Tüchtige Reiter sind die Gebrüder Steiling, ebenso haben lebhaften Beifall die Eginitruppe, sowie die Gebrüder Monstrol. Eine angenehme Abwechslung bildet der Serpentinanz von Fräulein de la Plata. Der „Südtüchtungsgruß an Karlsruhe“ ist eine sehr effektvolle Ausstattungs-scene, bei der das gesammte Personal zu Pferde und zu Fuß mitwirkt. Die Pausen werden durch die Clowns Jac, Girardi und Konns aufs Beste ausgefüllt.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. gerieten in der Vestingstraße ein Büchsenmacher und ein Hausburche mit einander in Streit, wobei der Büchsenmacher mehrere Revolverkugeln in den Hausburchen abgab, ohne denselben jedoch zu treffen. Den Rest der Schüsse hat der Büchsenmacher allem Anschein nach auf sich selbst abgegeben, da er zwei Schußwunden am Kopfe hatte. Am 27. d. Mts. zwischen 3 und 7<sup>1/2</sup> Uhr wurde bei einem Kaufmann in der Fähringerstraße eingebrochen und 120 M. gestohlen.

Ein in der Kraupfstraße wohnhafter Mechaniker aus Karlsruhe hat Anfang dieses Monats von seinem in der Adlerstraße wohnenden Arbeiter einen Fahrrad genommen und ist damit ausgefahren, tam aber ohne Rad zurück und gab an, das Rad in Eßlingen in Reparatur gegeben zu haben. Bei näherer Nachfrage stellte es sich jedoch heraus, daß das Rad, welches einen Werth von 160 M. repräsentirt, an einen Wirth in der Wielandstraße verkauft worden war. Der Mechaniker wurde verhaftet.

\* Mannheim, 28. Mai. Bei der Kammermusikführung anlässlich der Tonkünstlerversammlung, wird wie heute Abend auch am Dienstag den 1. Juni wegen plötzlicher Abgabe des Quartetts Hofe aus Wien das Quartett Halm aus Berlin spielen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß soeben im Verlag von Konig, Wild, Velzig und Baden-Baden „ein Führer durch die XXXIII. Konferenzversammlung zu Mannheim“ erschienen ist, der besonders in seinem „Musikalischen Theil“ viel Interesse bieten wird.

\*) (Badenweiler, 27. Mai. Der heutige Himmelfahrtstag führte dem hiesigen Orte eine große Menge Ausflügler zu. Unter anderen traf auch der Herrin Duodlitz aus Basel, 300 Personen stark, mit eigener Musik, hier ein. Derselbe fuhr von Basel über Krozingen nach Staufen und Sulzburg und machte den Weg von da hierher zu Fuß. Im Kurhanse hierelbst wurde das Mittagsmahl eingenommen. — Welch' großen Schaden das letzte Gewitter mit seinem wolkenbruchartigen Regen an den Uferbauten der verschiedenen Bäderläufe, den Straßen und Brücken zc. angerichtet hat, ersehen man aus der Vergebung der bezüglichen Wiederherstellungsarbeiten, welche in der Stadt Müllheim allein auf 8231 M. veranschlagt sind.

W. Freiburg i. B., 28. Mai. (Telegr.) Heute Früh 1/6 Uhr rückte die Garnison zu einer Parade aus, nach der sich Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog vor seiner Ueberfödelung nach Koblenz von den Truppen verabschiedete. Um 1/9 Uhr verließen die hohen Herrschaften das Palais und fuhren durch die reich besagten Straßen zum Bahnhof; überall, wo sie erschienen, von der die Straßen füllenden Menge mit Hochrufen begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der staatslichen, hiesigen und geistlichen Behörden, das Offizierscorps

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### 11) Die Einsiedlerin von Roseby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwickert.

»Sie sind mit Lord Carleon verheiratet?« unterbrach Euid die Erzählerin lebhaft. »Ich kenne denselben recht gut aus der Zeit, wo er noch nicht Erbe des Titels und der Güter seines Onkels war.«

»Sie kennen Allan?« rief die andere, während sich eine finstere Falte tief in ihre Stirn grub. »Dann ist Ihnen wohl auch seine Mutter keine Unbekannte, Lady Douglas?«

»Ich habe nicht die Ehre, diese Dame zu kennen,« entgegnete die Gesellschafterin ruhig, »aber ich bitte Sie um Entschuldigung, Mylady, daß ich Sie gleich anfangs unterbrach; ich will mich fortan besser beherrschen.«

»Vielleicht werden Sie's nöthig haben; denn es sind mitunter recht sonderbare Dinge, die ich Ihnen mitzutheilen habe. Mein Vater Lord Carleon,« so nahm die Erzählerin den Faden ihrer Mittheilungen wieder auf, »konnte in mancher Beziehung als ein Sonderling gelten. Er war über die Maßes stolz auf seine Abstammung, seinen Besitz und das Ansehen, welches er in England genoß. Aber allgemein hielt man ihn für unverheiratet, und dies war ihm ohne Zweifel recht lieb. Denn obgleich meine Mutter aus guter Familie stammte, war sie doch arm und vermochte sich in keiner Weise mit dem vornehmen Vord auf eine Stufe zu stellen. Es war eine echte und rechte Liebesheirath; dieselbe fand in einer Kirche in Neapel statt und wurde ganz geheim gehalten, keiner der Verwandten meines Vaters wußte davon. Gleich nach der Hochzeit kaufte er eine hübsche kleine Villa an dem Ufer des Comosees, und dort auch wurde ich geboren.

Meine Mutter und ich lebten sehr einsam, mein Vater besuchte uns in der Regel nur in jedem Frühling auf drei Monate, die übrige Zeit des Jahres hielt er sich fern von uns. Nur zwei- oder dreimal während meiner frühesten Kindheit kam es vor, daß er dann nochmals im Spätherbst auf ein paar Tage oder eine Woche in der Villa Marietta — so hieß meine arme, liebe Mutter, und noch ihr war das Landhaus genannt worden — vorsprach. Wie er damals immer vorgab, fürchtete er meine Mutter dem rauhen, kalten Klima Englands auszufegen, weshalb er sie niemals mit in seine Heimat nahm. Aber jetzt weiß ich die Wahrheit. Stolz war der hervorragende Zug im Charakter des Vords. Hingegriffen von dem Liebreiz und der Anmuth meiner geliebten Mutter, hatte er sie zu seinem Weibe gemacht, allein der Kauf verfloß nur zu bald, und der hochgeborene Peer besaß den überreifen Schritt nachher sein ganzes Leben lang. Auch meiner armen Mutter kann die traurige Wahrheit auf die Dauer nicht verborgen geblieben sein, und erst viel später, nachdem sie längst unter dem kühlen Rasen schlummerte, wußte ich mir die Thränen zu deuten, die ich sie so häufig hatte vergießen sehen.

Unsere Villa lag ganz entfernt von anderen Häusern. Ach Euid, ich lebte abgeschieden von meiner frühesten Jugend an, ohne Freundsinnen, ohne Spielgefährten, ein ödes, trauriges Dasein, dem jeder Sonnenschein fehlte, welcher selbst die Kindheit der Elendesten und Aermsten noch in der Erinnerung zu umgöben pflegt. Es war der stirkte Wunsch meines Vaters, daß auch meine Mutter mit Niemandem verkehrte. Unsere ganze Dienerschaft bestand aus Italienern und nahm kein Interesse an uns; nur meine Kinderfrau, meine jetzige Haushälterin, Mrs. Jngleby, machte eine Ausnahme. Sie

war eine Engländerin, hielt stets treu zu uns und lehrte dann auch nachher mit mir nach England zurück. Nichts also unterbrach unser eintöniges Leben, außer den Besuchen meines Vaters. Wie zärtlich, wie leidenschaftlich liebte ich meine schöne Mutter! Ich kann nie an ne denken, ohne daß sich mir das Herz zusammenkrampf vor Schmerz und Groll. Hätte ich sie nicht so früh verloren, dann würde sich mein Leben wohl ganz anders gestaltet haben.«

Die Erzählerin hielt einen Moment inne, während ein Schluchzen ihren Körper erschütterte. Zudeß sagte sie sich alsbald wieder und fuhr fort: »Daß meine Mutter, so sehr sie meinen Vater auch liebte, unter diesen Umständen nicht glücklich sein konnte, ist klar; die Gute, Edle klagte aber nie, nur saß sie oft stundenlang am Seeufer und blickte träumerisch und traurig in die stillen Fluthen. Dann pflegte ich sie wohl zu umschmeicheln, indem ich, meine kleinen Hände in die ihren legte, sie nach Kinderart zu trösten suchte und mich nicht eher zufriedener gab, bis die Geliebte mich an sich drückte und fröhlicher dreinschaute. Wie ein grauer Nebel liegt es in meiner Erinnerung über jenen Tagen, aber weit schlimmere Zeiten kamen noch. Meine Mutter weckte immer mehr dahin und starb schließlich gebrochenen Herzens. Ihr Grab liegt am Ufer des blauen Comosees und Wind und Wellen singen ihr das Schlußlied.

Bei einem seiner Besuche brachte mein Vater einst das Bild eines schönen Knaben mit, doch ließ er es achlos umherliegen, und erst auf die Frage meiner Mutter erfuhren wir, daß der bildhübsche Junge, den die Photographie darstellte, sein Neffe Allan Douglas sei. Nach der Abreise meines Vaters fand ich das Bild in seinem Zimmer, wahrscheinlich hatte er es vergessen. Ich eignete mir dasselbe sofort an, und ich

und Abordnungen der Studentenschaft zur Verabschiedung eingefunden. Das Fürstpaar unterhielt sich mit den einzelnen Anwesenden längere Zeit. Etwas nach 9 Uhr erfolgte die Abfahrt unter den Hochrufen der Menge, die sich zu Tausenden auf dem Bahnhofe eingefunden hatte. Der Salonwagen war mit dem Blumenkranz reich ausgeschmückt, die zum Abschiede überreicht worden waren.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Mai.

(Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

In das Dispositiv der Vorlage ist ein Passus aufgenommen, wonach die Ersparnisse aus dem Befoldungsfonds insoweit unbesetzter Stellen der Reichsliste zuzuführen sind.

Auf Antrag Ricker wird im Dispositiv ein Satz gestrichen, wonach die Zahlung von Servizzuschüssen wie an die später Angestellten fortan auch an die seither servizberechtigten Beamten nicht zu erfolgen habe. Damit ist die Vorlage angenommen. Es folgt die Beratung der von der Kommission hierzu beantragten Resolution 1. in den nächsten Etat die Besoldung der Staatssekretäre des Reichsmarine-, des Reichsjustiz-, Reichsfinanz- und Reichspostamtes auf je 30 000 M. zu erhöhen; 2. vom nächsten Etat ab Pferdegelde für die Regimentskommandeure nicht berittener Truppenteile einzubringen; 3. im nächstjährigen Etat die Remunerationen zu ermäßigen resp. den Gesichtspunkt möglicher Ersparnis noch im laufenden Geschäftsjahr in Anwendung zu bringen. Diese Resolutionen werden angenommen.

Abg. Singer (Soz.) beantragt eine Resolution, in den Etat 1898/99 einen Zusatz zur spezifischen Besoldungsbesserung der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung und der Landbriefträger einzunehmen.

Staatssekretär v. Posadowsky spricht gegen die Resolution mit Rücksicht auf die erst kürzlich erfolgte Aufbesserung, ebenso Unterstaatssekretär Fißler.

Abg. Vieder (Centr.) erklärt sich für die Resolution, desgleichen die Abgg. Haffe (ntl.), Werner (deutsche Reformpart.), Wech (fr. Vpt.) und Benoit (fr. Vgg.).

Die Resolution Singer wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung der übrigen Nachtragsstats.

Eine Resolution Schmidt-Elsfeldt, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, für das Reichspräsidentenpalastgebäude eine weitere Summe zur Vergrößerung des Areals einzustellen, wird angenommen.

Zu dem ersten Nachtragsstat (30 Millionen für Artilleriezwecke) bemerkt Abg. Richter (Fr. Volksp.): Wir sind geneigt, hier das Dreifache von dem zu bewilligen, was wir bei der Marine gestrichen haben. Wir wissen sehr wohl: was wir an Eisen sparen würden, müßten wir vielleicht an Blut zusetzen. Wir werden den Etat annehmen.

Der erste Nachtragsstat wird angenommen, ebenso ohne weitere Debatte der zweite und dritte Nachtragsstat und das Anleihegesetz. Die dazu gehörigen Petitionen werden bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung derjenigen Petitionen, welche zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erscheinen. Derselben werden erledigt.

Es folgt die Beratung einer Reihe Petitionen, welche nach dem Vorschlage der Petitionskommission theils als Material, theils zur Berücksichtigung und Erwägung überwiesen werden. Bei einem Theil derselben wird zur Tagesordnung übergegangen. Eine erhebliche Debatte findet nicht statt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident v. Buol schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Dienstag, den 22. Juni, 1 Uhr. Tagesordnung: Dritte Beratung der Handwerker-Vorlage. Ein Widerspruch dagegen findet nicht statt.

### Der Prozeß v. Tausch — v. Lühow.

Berlin, 28. Mai.

Vierter Tag. Der Vorsitzende spricht die Hoffnung aus, es werde möglich sein, am Nachmittag mit der Zeugenvernehmung zu beginnen, wenn die am Prozeß Beteiligten bestrebt sind, das Fortschreiten der Verhandlung möglichst zu fördern. Da auf Anfrage des Präsidenten die Vertbeidigung v. Tausch's insolge der Selbstbeschuldigung v. Lühow's auf eine Anzahl Zeugen bezichtigt, wird ein Theil davon entlassen. Rechtsanwält Holz

kann Ihnen gar nicht sagen, beste Erid, wie theuer und werth mir alsbald das Porträt wurde. Ich kam ja nie mit andern Kindern in Berührung, so sehr ich mich auch oft nach Spiegelgläsern sehnte; so machte ich denn den Knaben auf dem Bilde zu meinem Freund und Vertrauten. Ich trieb eine Art Kultus mit dem Stüd Karton. Der kleine Bursche mit dem edel geschnittenen Gesicht, das ein Bald dichter Loden umgab, und aus dem die großen Augen den Beschauer so trotzig anzublicken schienen, kam mir, die ich nur ab und zu ein italienisches Kind auf der Straße gesehen hatte, wie ein Geschöpf aus einer andern Welt vor. Ich sprach mit meinem Freunde, als ob er wirklich lebhaftig vor mir stände, und erinnere mich noch recht gut, wie erschrocken meine Mutter einst war, als sie zufällig dazu kam, wie ich Allan's Bild vor mir auf dem Stuhle stehen hatte und eine lange Unterredung mit ihm pflog. Sie versuchte, mir dasselbe wegzunehmen, aber ich hat so lange und so flehentlich, daß sie es mir wohl oder übel wieder geben mußte. Von da ab liebte ich mein Ideal noch zärtlicher, als vorher, hütete das Bildchen wie der Geizige seinen Schatz. Der unbekante Beter war mein Abgott, und ich schmückte ihn in meiner Phantasie mit allen Vorzügen und Tugenden aus, von denen ich gehört oder gelesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Großherzogliches Hoftheater.

In Schillers „Wilhelm Tell“ eröffnete gestern Herr Kleinede vom Residenztheater in Hannover ein Gastspiel, um den Beweismittel nachweis zu erbringen, einen Theil der Rollen des Herrn Lange übernehmen zu können. Der Gast spielte den

führt vor Fortsetzung des Verhörs aus, daß der Appell des Vorsitzenden an die Presse, nicht vorläufige Schlüsse aus den bisherigen Verhandlungen zu ziehen, keinen Erfolg hatte. Die Betrachtungen des „Vol. Anz.“ über die Sitzung seien so dramatisch zugespitzt, wie es der Würde des Gerichtes und dem Ernste der Verhandlung nicht entspreche. Oberstaatsanwalt Dreßler hält gleichfalls eine derartige Handlungsweise der Presse für bedauerlich. Bedauerlich sei auch ein Artikel des „Vorwärts“, der dem Rechtsanwält Sello Denunziationslust und geistlichen Verbrechen nach oben wirft. Der Präsident spricht das Vertrauen zu den Geschworenen aus, daß sie sich durch keine von außen hereingetragenen Momente beeinflussen lassen werden.

Die Vernehmung v. Tausch wendet sich alsdann dem Artikel der „Welt am Montag“ über den Toast des russischen Kaisers zu. v. Tausch behauptet, er glaube, dem Vorkämpfer Grafen Eulenburg, dem er zu Dank verpflichtet war, einen Dienst zu leisten, wenn er ihm den ersten Artikel einhandte, ohne daß er beabsichtigt habe, auf diese Weise den Staatssekretär v. Marschall anzuschwärzen. Der Präsident fragt, wie v. Tausch glauben konnte, durch Einhandlung eines solchen Artikels, der gegen den Beter des Vorkämpfers einen schändlichen Vorwurf enthielt, dem Vorkämpfer einen Gefallen zu erweisen. Noch unverständlicher sei dies, wenn es wahr ist, daß, wie er beschworen habe, er diesen Artikel selbst für unsinnig und lächerlich hielt.

v. Tausch: Er war und sei noch heute der festen Ueberzeugung, daß Vorkämpfer hintermänner habe, aber freilich nicht Herrn v. Marschall. Nach dem Erscheinen des Artikels habe er v. Lühow nach dem Verfasser gefragt, der sich als solchen bekannte und angab, den Inhalt von Herrn v. Marschall zu haben. Später erkl. er, daß der Verfasser als Gewährsmann, der das Material vom Staatssekretär v. Marschall habe. Als Vorkämpfer später auf wiederholtes Drängen bei seiner früheren Behauptung blieb, mußte er, v. Tausch, dem Grafen Eulenburg Kenntnis von dem Artikel geben, damit dieser sehe, daß er das Opfer einer Intrigue geworden sei.

### Der türkisch-griechische Krieg.

(Telegramme.)

\* London, 28. Mai. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Konstantinopel dauern die Truppentransporte fort. Es wurde Befehl erteilt zur Entsendung von 30 Bataillonen aus Syrien zum Dienst an der serbischen und bulgarischen Grenze. Sechs Transportschiffe sind gestern mit versiegelten Befehlen abgegangen.

\* Athen, 28. Mai. Die griechische Regierung hegt bezüglich der Zahlung der Kriegsschuldigung die Hoffnung, außerhalb Griechenlands auf die Garantie der drei Schutzmächte England, Rußland und Frankreich eine Anleihe aufbringen zu können.

\* Athen, 28. Mai. Mehrere Garibaldianer trafen gestern Abend ohne Waffen hier ein. Ricciotti Garibaldi stattete Falli einen Besuch ab, der Garibaldi seinen lebhaftesten Dank für die Griechenland erwiesenen Dienste aussprach.

\* Canca, 28. Mai. Hier sind beunruhigende Gerüchte verbreitet über die Absicht der Muselmanen im Falle der Abreise der türkischen Truppen. Die Admirale haben den Gouverneur benachrichtigt, daß sie ihn für etwaige Vorkommnisse verantwortlich machen würden. Ismael Pascha versprach, seinen Einfluß geltend zu machen, lehnte indessen jede Verantwortlichkeit ab, da die europäischen Befehlshaber die Polizei übernommen haben.

\* Konstantinopel, 28. Mai. Wie die „Times“ von hier erfahren, hat die Pforte ihre Antwort auf die Note der Vorkämpfer gestern erteilt. Die Antwort bespricht die Friedensbedingungen nicht, zeigt aber Bereitwilligkeit, mit den Vorkämpfern zu verhandeln, sobald die Formalitäten des Waffenstillstandes erfüllt seien, und spricht den Wunsch aus, den Frieden in Pharsala zu unterzeichnen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Hamburg, 28. Mai. Prinz Heinrich von Preußen gedenkt heute noch in Hamburg zu verbleiben.

\* Wien, 28. Mai. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien sind hier eingetroffen.

\* Kopenhagen, 28. Mai. Nach einer amtlichen Mittheilung hat sich die zweite Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, gestern auf Schloß Bernstorff mit

Altinghausen, eine Rolle, in welcher es schwer ist, schauspielerisches Können zu entwickeln, die aber wohl geeignet ist, ein schönes Sprechen zu entfalten und Drama zu zeigen. Herr Kleinede schloß das Einfach-Edle der Wesenatur und seine tiefe, etwas rauhe veranlagte Stimme ist doch zu wenig Klangvoll für die goldenen Reden des sterbenden Bamerderr. Der Gast war auch im Anfang gar zu unbedeutlich, so daß wir weitere Proben seines Könnens abwarten müssen, bevor wir zu einer bestimmten Ansicht über die künstlerische Bedeutung desselben gelangen können. Ein junger Schauspieler, Herr Graumann, spielte den Ulrich von Rudenz, eine gewisse Befangenheit schien ihn an der vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten zu hindern, doch ward ihm ermunternder Beifall zu Theil. Eine vollständige Leistung bot Herr Wasserfmann, der unseres Wissens erstmals den Geizer spielte. In seinem Auftreten trat die Beachtung des Volkes mit kaltem Hohn an den Tag. Ton und Haltung verriethen, daß er weiß, daß das Volk gegen ihn zusammenhält und diese inneren Gedanken kommen in der Darstellung des Herrn Wasserfmann klar zum Ausdruck, ohne daß er in den traditionellen Phrasen verfallt, den wir gerade in dieser Stelle schon oft auch von bedeutenden Schauspielern haben hören müssen. Die übrige Besetzung des Stückes ist die hier befannt.

Herr Mark spielt den Zell und er spielte ihn vortrefflich, er findet jenen natürlichen, frischen Ton, der zugleich die mit Thatsache verbundene Gutmüthigkeit verräth; er belamirt nicht pathetisch und wird doch dem Schiller'schen Vers in allgemeinen gerecht, er war in der entscheidenden Familienzene von gutmüthigem Humor und er erschlüßte durch sein Spiel in der bekannten Schlußszenen, in welcher die kleine Frieda Krausemann den Knaben Tell's mit frischer Natürlichkeit spielte. Eine vollständige Leistung bot wie immer Frau Pöschel als Armgard. Mehr als sonst ging Fräulein Berndt als Vertha von Brunned aus sich heraus. Die übrigen Leistungen sind bekannt, sie geben auch heute zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Das Publikum nahm wiederholt Anlaß, seine volle Befriedigung mit der Aufführung zum lebhaftesten Ausdruck zu bringen.

dem Prinzen Karl von Schweden und Norwegen verlobt.

\* Rom, 28. Mai. Das Schwurgericht begann die Verhandlungen gegen den Attentäter Acciarito. Diese bezeichnete die bestehende Gesellschaft als ungerecht. Er habe allein und aus Verzweiflung gehandelt.

\* St. Petersburg, 28. Mai. Nach einem Telegramm der „Nowoje-Wremja“ aus Peking empfing der Kaiser am 26. d. Mts. die außerordentliche russische Gesandtschaft unter Fürst Uchtomsky. Bei den Empfängen im Tsung-li-Yamen und durch Li-Hung-Tschang wurde seitens der Chinesen die 200jährige Freundschaft Chinas mit Rußland hervorgehoben.

\* St. Petersburg, 28. Mai. Gestern trafen hier die chinesischen Gesandten Shunliangcheng und Jongzu ein. Ersterer behufs Ueberreichung seines Abberufungsschreibens und Letzterer zur Ueberreichung seiner Akkreditiv.

\* Bukarest, 28. Mai. Der Prinz-Thronfolger hat in der letzten Nacht eine schwere Krise durchgemacht. Ihre Majestäten der König und die Königin, alle Minister, die Präsidenten des Senates und der Kammer, sowie mehrere fremde Gesandte verbrachten die Nacht in Cotroceni. Gegen Morgen trat Beruhigung ein.

\* Ottawa, 28. Mai. Das Haus der Gemeinen hat das Amendement des früheren Premierministers Tupper, wonach Kanada England wissen lassen solle, daß es, sobald die vorliegenden Schwierigkeiten beseitigt sein würden, bereit sei, das Uebereinkommen bezüglich des Vorzugstarifs mit England abzuschließen, mit 74 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

### Verschiedenes.

#### Jubiläumfest der Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, 27. Mai. Konjul Meyer leerte sein Glas darauf, daß die Kriegsmarine entsprechend dem Bedürfnis des Schutzes des Handels gestärkt werden möge. Nach einem Trinkspruch auf die Direktion, die mit einem Toast auf Amerika und die amerikanischen Interessen antwortete, wurde die Festtafel gegen 5 Uhr aufgehoben. Bei Bremsbahnen ging die „Augusta Victoria“ vor Anker. Die Festgesellschaft begab sich an Bord des Dampfers „Blanteneis“ und fuhr unter den Klängen der Musik und von der am Ufer stehenden Menschenmenge überall mit Lächelndem begrüßt, nach Hamburg zurück. Die Landung erfolgte bei den Passagierhallen auf Grasbrook, von wo ein Eisenbahnzug die fremden Gäste nach Berlin zurückbrachte. Prinz Heinrich hatte den Wunsch geäußert, die Schiffsverfertigung von Blohm & Voß zu besichtigen und sich in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Bersmann, des Senators Burgard, des Admirals Karger, des Inspektors Meyer und mehrerer höherer Offiziere dorthin begeben. Der Prinz besichtigte hier zunächst das große Schwimmbad der Werft, in dem der englische Dampfer „Merite“ lag. Die Herren Blohm u. Voß führten den Prinzen und gaben eingehende Erklärungen über die Einrichtung des Docks.

Es handelt sich hierbei namentlich um die Verwendung von Schwimmbädern für Marinezwecke. Nachdem Prinz Heinrich noch das auf Helgen liegende Schwesterschiff der „Pennsylvania“ besichtigt hatte, fuhr derselbe mit seiner Begleitung nach den Passagierhallen und begab sich mit dem Bürgermeister Dr. Bersmann unter jubelnden Hochrufen des Publikums zur Stadt.

\* Berlin, 28. Mai. (Telegr.) Bei der Einfahrt eines gestern Abend 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ankommenden Vorkämpfers stieß die Maschine verunfallt in Folge zu späten Bremsens auf den Presselack, wodurch 22 Fahrgäste leicht verletzt wurden.

\* Budapest, 28. Mai. In der Ortschaft Bad gingen gestern mehrere Wolkenbrüche nieder; eine Person ist ums Leben gekommen. 60 Häuser wurden umgerissen. Ein gleiches Unwetter richtete in der Ortschaft Szolat großen Schaden an. Hier wurden zwei Menschen getödtet; ganze Häuserreihen sind eingestürzt.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Therm.	Rel.	Feuchtig-	Wind	Himmel
	mm	in C.	Feucht.	keit in	Dir.	
			in mm	Proz.		
26. Nachts 9 U.	741.1	14.8	9.5	76	NE	bedeckt
27. Morgs. 7 U.	739.5	12.8	9.5	87	still	
27. Mittags 2 U.	737.4	19.4	9.5	56	NE	wolfig
27. Nachts 9 U.	737.5	13.8	10.7	92	SE	bedeckt
28. Morgs. 7 U.	740.2	12.5	8.6	81	SE	
28. Mittags 2 U.	742.6	17.0	5.9	41	„	heiter

Höchste Temperatur am 26. Mai 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11.1.

Höchste Temperatur am 27. Mai 20.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11.8.

Niederschlagsmenge des 26. Mai 0.0 mm.

Niederschlagsmenge des 27. Mai 1.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 28. Mai: 4.85 m, gestiegen 1 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 28. Mai 1897. Zwischen zwei Hochdruckgebieten, von denen das intensivere über den Nordosten, das schwächere über dem Südwesten des Erdtheils lagert, zieht sich heute von Großbritannien aus über Nord- und Mitteldeutschland hinweg eine Rinne niedrigen Druckes, welche in weitem Umkreise trübes oder unbedeutendes und häufiges Wetter mit stellenweisen Niederschlägen hervorruft. Die Temperaturen werden wahrscheinlich etwas zunehmen, im übrigen wird voraussichtlich der bisherige Witterungscharakter erhalten bleiben.

### Telegraphische Kursberichte

vom 28. Mai 1897.  
Berlin. (Schluß.) 4% Reichsanl. 104.10 Br., 3% Reichsanl. 98 Br., 4% Preuß. Konsole 104.10 Br., Oesterr. Kredit 226.60, Distonto Kommandit 202.90, Dresdener Bank 158.70, Nationalbank für Deutschland 141.70, Bodener Gewinnschl. 158.—, Gelsenkirchener Bergwerk 173.—, Laurahütte 163.10, Harpener 184.—, Dortm. 101.20, Ber. Altk. Schw. Pulverfabrik 244.50, Deutsche Metallwarenindustrie 251.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacifik 54.30, Prwadistrowo 2.—.  
Wien. (Vorbörs.) Kreditaktien 362.—, Staatsbahn. 352.70, Lombarden 77.—, Marktnoten 58.67, 4% Ungarn 122.80, Papierrente 101.95, Oesterr. Kronenrente 100.90, Silberrenten 239.50, Ugar. Kronenrente 99.90. Tendenz: still.  
Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 103.55, Spanier 62 1/2, Türken 21.—, 3% Italiener 94.22, Banque Ottomane 555.—, Rio Tinto 681.—, Tendenz: —.  
London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Eastrand 3 1/2.  
Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Im Selbstverlag des Verfassers ist soeben in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen: E. 986.2

### „Die Badischen Verwaltungsgebühren“

ein neues praktisches Handbuch für Staats- und Gemeindebehörden.

Dasselbe enthält sämtliche auf dem Verwaltungsgebiete maßgebenden **Kosten- und Gebührenvorschriften** in neuester Fassung mit allen einschlägigen weiteren Bestimmungen, Erläuterungen und normativen Entscheidungen, nebst einem Anhang: Das Fürsorgegesetz für Gemeindebeamte etc. mit **Vollzugsverordnung und Erläuterungserlassen**, sowie eine **Sammlung** sonstiger wichtiger neuer Gesetze und Verordnungen etc.

Preis (gegen 600 Druckseiten) broschirt **5 M. 30 Pf.**, in Ganzleimwand gebunden, mit Goldprägung **6 M.**

Gefällige Bestellungen nimmt entgegen

**Der Verfasser und Verleger:**  
**C. Mathos,**  
Amtsregistrator in Bretten.

Obiges Handbuch, welches amtlich vielfach empfohlen ist, enthält auch die neue Gemeindegebührenordnung mit zahlreichen Erläuterungen und die neue Zeugengebührenordnung etc.

## Rheinische Hypothekenbank

in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe der Serien 63, 64 und 65 betr.

Wir haben beschlossen, die Verloosung unserer 4%igen Pfandbriefe der oben genannten Serien vorzunehmen.

Indem wir hiervon Kenntnis geben, erklären wir uns bereit, denjenigen Inhabern 4%iger Pfandbriefe, welche die Verloosung ihrer Stücke zu vermeiden wünschen, diese in

**3 1/2 %ige Pfandbriefe unkündbar bis 1904**

ohne Aufgeld und unter Gewährung des Zinses von 4% bis **1. Oktober 1897** umzutauschen.

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung und Einfindung der 4%igen Stücke vor dem **1. Juni d. J.** erfolgt.

Die Anmeldungen zum Umtausch werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe, insbesondere

- in **Mannheim** an unserer **Casse** und bei der **Rheinischen Creditbank,**
  - „ **Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz** bei den **Filialen der Rheinischen Creditbank,**
  - „ **Frankfurt a. M.:** bei **Herrn M. A. von Rothschild & Söhne,** bei der **Deutschen Vereinsbank,** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
  - „ **Berlin:** bei **Herrn S. Bleichröder,** bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,** bei der **Dresdner Bank,**
  - „ **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
  - „ **Hildesheim** bei der **Hildesheimer Bank,**
  - „ **Braunschweig** bei den **Herrn Ludwig Peters Nachfolger,**
  - „ **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**
  - „ **Stuttgart** bei der **Württemberg. Vereinsbank,**
  - „ **Nasel** bei der **Basler Handelsbank,**
- während bei jeder der genannten Stellen üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.
- Ebenfalls sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.
- Mannheim, 10. Mai 1897.

Rheinische Hypothekenbank.

E. 642.5.

### Häuser-Versteigerung.

Am **Freitag den 4. Juni 1897,** **Nachmittags 3 Uhr,** werden die nachstehenden zum Nachlaß des Schlossermeisters **Ludwig Weber** dahier gehörigen Wohnhäuser im Amtszimmer des unterzeichneten Notars — **Hebelstraße 23** dahier — einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste annehmbare Gebot erttheilt wird.

**A.** R. S. II. 95. Das in der **Karlstraße** dahier unter **Nr. 17,** neben Schuhmacher **Franz Schmidt** und in der **Karlstraße** neben Ingenieur **Eduard Dullian** Witwe gelegene vierstöckige **Wohnhaus** (Eckhaus), sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, angeschlagen zu. . . 102000

**B.** R. S. XX. 4338. Das in der **Karlstraße** dahier unter **Nr. 29a,** einerseits neben **Eduard Dullian** Witwe, andererseits neben **Wagner Wilhelm** Groß gelegene, vorn vier- und hinten fünfstöckige **Wohnhaus** sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, angeschlagen zu. . . 83000

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischem im Amtszimmer des Notars — **Hebelstraße 23** — eingesehen werden.

Karlsruhe, den **21. Mai 1897.**  
Großh. Notar:  
**Ott.**

### Wollen Sie Ihrer Tochter oder Ihrer Freundin oder sich selbst ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den

### Katechismus

für das feine **Haus- u. Stubenmädchen** aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Geben und Nimm, 2. Anstand und Höflichkeit, 3. Aneignung guter Manieren, 4. Behandlung der Wäsche, Glanzplättchen, 5. Tägliches Reinmachen, 6. Großreinemachen, 7. Etwas vom Kochen, 8. Etwas für Stiche der Hausfrau, 9. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzigtausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Hilfe an jedem jungen Mädchen, deshalb sollte man, so lange noch der Vorrath reicht, sich ein Exemplar von der **Verfasserin, Frau Ema Graenhof, Vorsteherin der Hausmädchenschule zu Berlin, Wilhelmstraße 10,** senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf.** Gegen Einfindung des kleinen Betrags in Briefmarken folgt sofortige Zusendung franco. **Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.** E. 995.

**Gejucht** wird ein junger Mann mit guter Schulbildung, u. schöner Handschrift von einem Notar als **Schreibgehilfe,** welcher im Exponiren schon gewandt ist oder aber einige Fachkenntniß besitzt. Offert. unt. **F. 19** beförd. d. Exp. d. Bl. **F. 19.1**

## CIRCUS DREXLER.

**Heute Samstag den 29. Mai, Nachm. 4 1/2, und Abends 8 Uhr:**  
**Zwei Große Gala-Elite-Vorstellungen.**

Abends 8 Uhr: **Große Gala-Sports-Vorstellung.**

Zu der Vorstellung von Samstag Nachmittags 4 1/2 Uhr hat jedes Erwachsene das Recht ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

**Morgen Sonntag den 30. Mai, Nachm. 4 1/2, u. Abends 8 Uhr:**  
**Zwei Große Gala-Spezialitäten-Vorstellungen.**

Abends 8 Uhr: **Grand Soirée Equestre.**

Hochachtungsvoll  
**W. Drexler, Direktor**  
und alleiniger Eigentümer.

F. 25.

## SCHULS

Engadin.

**Hôtel Belvédère & Hôtel du Park.**

Feine gute Häuser in schönster Lage und von schattenreichen Gärten umgeben. — Grosse Veranda's. — Pensionspreise alles inbegriffen von Fr. 7.— und Fr. 8.50 aufwärts. — Jede 10 Minuten Tramverbindung mit Tarasp. — Die Stahl- und Soolbäder befinden sich zwischen den beiden Hôtels. E. 37.2.

**Saison 15. Mai bis 30. September.**  
**Conr. Arquint.**



### Bürgerliche Rechtsstreite.

**Labung.**  
F. 5.1. Nr. 10,091. Baden. Die **Helene Borzner, geb. Doll, Ehefrau** des **Franz Borzner, Bäckerin** zu Baden, klagt gegen den **Johann Wunderle,** früher hier, zur Zeit unbekannt wo, wegen **Forderung aus Dienstvertrag** von 1896 mit dem Antrag auf **Verurtheilung** des Beklagten zur Zahlung von **84 M. 82 Pf.** und **5 M. Kosten** des Arrestverfahrens und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht** zu Baden auf **Freitag den 9. Juli 1897,** **Vormittags 9 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Baden, den **22. Mai 1897.**  
Laur, Rpt.  
F. S. des **Gerichtsschreibers** des **Gr. Amtsgerichts.**

### Verwaltungsachen.

**F. 18. Nr. 468. Raftatt.**

### Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Bemerkung:

1. **Ottersdorf, Dienstag 1. Juni,** **Vormittags 11 Uhr;**
2. **Winterdorf, Freitag den 4. Juni,** **Vormittags 11 Uhr;**
3. **Detigheim, Dienstag 8. Juni,** **Vormittags 11 Uhr;**
4. **Raftatt, Freitag 11. Juni,** **Vormittags 11 Uhr;**
5. **Gausbach, Samstag 12. Juni,** **Vormittags 11 Uhr.**

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Ver-

änderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Merkmalen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten voramtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegenzunehmen.

Raftatt, den **26. Mai 1897.**  
Der **Großh. Bezirksgeometer:**  
**Fr. Fuhrmann.**

### Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Bemerkung:

**Pfaffenweiler, Mittwoch den 9. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr.**

**Krummlinden Rotte, Lehner Rotte, Reuhof Rotte u. Stöhrer Rotte, Samstag den 12. Juni d. J., Vorm. 8 1/2 Uhr.**

**Vollschweil, Montag den 14. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr.**

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden.

Lieber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Merkmalen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen-

Staufen, den **26. Mai 1897.**  
Der **Großh. Bezirksgeometer:**  
**Frotscher.**

### Bekanntmachung.

Der Kaminfegerdienst des **1. Distrikts** mit den Gemeinden **Aue, Durlach, Grödingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach, Weingarten** und **Wolfsartsweiler** (Wohnsitz in Durlach) ist erledigt und wird hiermit zur **Vererbung** ausgeschrieben.

Bewerbungen um diese Stelle sind binnen **14 Tagen** mit den in § 63 der **Verordnung** vom **28. Dezember 1888** (**Exp. u. V. D. Bl. S. 388**) verlangten

Angaben und Belegen bei unterzeichneter Stelle schriftlich einzureichen.

Bemerkt wird, daß der neue Inhaber des Bezirks die Verpflichtung zur Entrichtung einer Unterhaltsrente von **50 fl.**, sowie einer weiteren Unterhaltsrente in noch zu bestimmendem Betrage an die Witwe des jüngst verstorbenen Kaminfegers zu übernehmen haben wird.

Durlach, den **24. Mai 1897.**  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Rufbaum.

### Bekanntmachung.

Den Kaminfegerdienst in **Pfullendorf** betr.

Durch den Tod des Kaminfegermeisters **Adolf Dröbner** ist die Stelle eines Kaminfegers für den Kreisbezirk **Pfullendorf** in Erledigung gekommen. Bewerbungen um Uebertragung dieser Stelle sind bei dem diesseitigen Amt binnen **4 Wochen** schriftlich einzureichen; in denselben ist über Namen, Geburts- u. Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und jetzige Tätigkeit wahrheitsgetreue Angabe zu machen.

Der Bewerber ist beizulegen:

1. eine Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Kaminfegerstelle befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung;
2. ein Zeugniß der Ortspolizeibehörde des jetzigen Wohnorts, bezw. wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Ort anwesend ist, des früheren Wohn- oder Aufenthaltsortes über den Besitz eines guten Vermögens, sowie beglaubigte Zeugnisse über die jetzige Beschäftigung;
3. ein Zeugniß eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kaminfegerberufes befähigende rüstige Körperbeschaffenheit.

Bemerkt wird, daß der jeweilige Inhaber des Kreisbezirks **Pfullendorf** verpflichtet ist, der **Derebia Ober** in Ueberlingen, Witwe des Inhabers des ehemaligen Kreisbezirks **Pfullendorf**, eine jährliche Unterhaltsrente von **90 M.** zu bezahlen.

Pfullendorf, **19. Mai 1897.**  
Großh. bad. Bezirksamt.  
**D r i e.**

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom **1. Juni ds. Js.** wird die Station **Hausach** in den im badischen Binnengütertarif enthaltenen Ausnahmestellen für Eisen des Spezialtarifs **I** und **II** mit **Taxen** für die **Abh. a. und b.** nach den badisch-schweizerischen Uebergangskationen einbezogen. Nähere Auskunft erttheilt die Dienststellen, sowie das Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den **26. Mai 1897.**  
Generaldirektion.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die auf der allgemeinen Karlsruher Ausstellung in **Altbreisach** am **27., 28. und 29. Juni d. Js.** ausgestellten und unverkauflichen Gegenständen wird unter den üblichen Bedingungen **frachtfreie Rückbeförderung** gewährt.

Karlsruhe, den **26. Mai 1897.**  
Generaldirektion.

### Pflasterarbeiten.

**E. 982. Nr. 1310. Pforzheim.**

Die an den **Kreisstraßen** und **Kreiswegen** des **Amtsbezirks Pforzheim** im Jahr 1897 nöthig werdenden Pflasterarbeiten, nämlich:

Herstellung von **744 qm** neuen Rinnen und Umpflasterung von **402 qm** schadhaften Rinnen, sollen im Ganzen oder nach den einzelnen Orten getrennt vergeben werden.

Die Bedingungen und das Arbeitsverzeichniß liegen auf dem Geschäftszimmer der **Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion** Sektion **Pforzheim** zur Einsicht auf.

Die Angebote sind spätestens bis **Samstag den 12. Juni l. J., Vormittags 8 Uhr,** bei der genannten Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist **3 Wochen.**

### Holzversteigerung.

**F. 12.1. Nr. 805. Die Großh. Bezirksforstei Freiburg** versteigert loosweise und mit der üblichen Zahlungsfrist am **Freitag den 4. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr** beginnend, im **Gasthaus** zu den zwei Tauben in **Kalfeis** aus dem **Domänenwald** Distrikt **Höllthalwald:** tannen. **Säglänge 47 I., 182 II., 209 III. St.,** **Jobann 12 Horn-, 8 Eichen, 5 Kiefern** und **14 Fichten-** **Stückholzabstämme;** **buch Scheitholz 468 Ster 1., 617 II., 134 III. St.;** **tannen-** **Scheitholz 169 I., 431 II. St.;** **buch-** **Scheitholz 21 Ster 1. St., tann. 8 I. St., gem. 661 II., 16 III. St. und 5 St. Vooge Abfallreis.** **Spritzwaer 3. Dutz** zeigt das Holz, das in der Nähe der Station **Hirschsprung** an guten Abfuhrwegen lagert, auf Verlangen vor.